

Vier Winde... und Meer

Hinter den Wellen, die am Horizont enden,
tauch ich mein Häkchen mutig ein.
Wer fühlt sich wohl in eigenen vier Wänden?
Lass die vier Winde meine Heimat sein!

Da steht er, ruht und wandert er,
der Mond, solange die Wellen tanzen.
Was hält Dich fest am Strand? Das Mehr
ruft Dich! Nur zu, schnür Deinen Ranzen!

Zu viele Tränen fließen, stille Trauer,
Verflossene ruhen hier im Sand.
Im Auf und Ab des Lebens Dauer
schwimm oben auf, den Rücken fest zur Wand!

Dann tänzelt vor Deinem nächtlichen Auge
der Mond beschwingt im Rausch der Zeit.
Fühl, es klappt sogar das andere Auge:
Blindlinx seend stoierst Du zu zweit.

Dies Rauschen und der Rausch des Mehres
ist stärker nachts als jeder Wind.
Es hebt Dich, treibt Dich, so als wäre es
wie Mutters Schoß, wo wir geborgen sind.